

## Selbstgesteuertes Lernen<sup>1</sup>

... und wie es zertifiziert wird

Herr I. liebte es, Ingenieur zu sein. Er war in hohem Maße praktisch veranlagt und schon lange und unbestritten in seiner beruflichen Domäne erfolgreich. Auch privat lief alles „wie geschmiert“. Dem Ingenieur war nichts zu schwör – oder? Tatsächlich hatte er *ein* Problem. Wenn er mit dem Controller seiner Unternehmung zu tun hatte, bekam er regelmäßig Minderwertigkeitskomplexe. Der Controller, Dr. C., war schon eine besondere „Erscheinung“. Er strahlte aufgrund seiner geschliffenen Rhetorik Überlegenheit aus, ohne jedoch unsympathisch zu wirken. In seine Redeflüsse waren *Termine technici* eingebaut, die Professionalität signalisierten.

„Ich will mithalten können. Ich will nicht nur verstehen, was der Controller meint, sondern mich mit ihm argumentativ auseinander setzen! Dabei muss ich sein Vokabular beherrschen.“ So lautete das Ziel des Ingenieurs. Und weil ihm wirklich nie etwas zu schwer war, kümmerte er sich um ein motivierendes Multimediaprogramm zur Einführung ins Controlling. Er hasste Programme, die linear abzuarbeiten waren. Insbesondere, wenn man mal schnell eine Detailinformation nacharbeiten wollte, musste man sich mühsam durchklicken. Auch hollywoodverliebte Animationen waren dem Ingenieur zu verspielt. Mehr Kult als Inhalt. Und auf den Inhalt kommt es an!

Obwohl Herr I. fern vom Marketing war, und – im Gegensatz zum Controlling – durchaus auch gern fern bleiben *wollte*, wurde er auf den marketingmäßig klingenden Begriff „Freestyle Learning“ aufmerksam. „Freestyle“ entsprach nicht nur seiner politischen Auffassung, sondern auch seiner generellen Einstellung zum Leben. Er war immer bereit, sich aus einer Vielzahl von Optionen die passende auszuwählen. Sogar das Wählen machte ihm Spaß. Auch bevorzugte er, stets seinen eigenen Weg zu gehen und dabei seinen eigenen Zielen und Neigungen zu folgen. Freestyle Learning war wie für ihn geschaffen.

Zum Glück entdeckte er die diesem Buch beigelegte DVD mit Freestyle Learning Units zum Controlling, mit denen *selbstgesteuertes Lernen*<sup>2</sup> möglich ist.

Nach der Installationsphase der DVD stöberte er erst einmal ein bisschen herum. Er schaute sich das eine und das andere Intro an und wunderte sich darüber, dass so mancher Professor, der seine Unit vorstellt, durchaus die Qualität eines Nachrichtensprechers aufweist. Dann ging

---

<sup>1</sup> Entnommen aus: Grob, H. L., Brocke, J. vom, Konzeption eines Wissensnetzwerks zum Controlling, in: Controlling, Lerneinheiten zum Wissensnetzwerk Controlling, mit Freestyle Learning-DVD, Hrsg.: H. L. Grob, J. vom Brocke, N. Lahme, M. Wahn, München 2004, S. 1-58, insbes. S. 27-34.

<sup>2</sup> Der häufig verwendete Begriff Selbstlernen erscheint uns nicht scharf genug. Man muss immer selbst lernen. Beim selbstgesteuerten Lernen hat man alle Parameter, die das Lernen beeinflussen, in der Hand.

er systematischer vor. Er wählte eine ihn interessierende Unit aus und sah sich zunächst einmal den Gliederungsbaum der Text Study an. Da ihn die ersten drei Hauptpunkte reizten, schaute er sich die Hypertexte am Bildschirm an. Er war es gewohnt, am Bildschirm zu lesen, insbesondere, wenn die Schrift groß genug war. Die stellte er sich deshalb entsprechend ein und fing an, mit der Maus in der Hand – also aktiv – zu lesen. Aktiv heißt, er klickte auf ein paar Links, wenn er den Wunsch hatte, mehr über einen Begriff zu erfahren. So ein Klick führte zumeist in das Glossar, das von den Autoren gemeinsam aufgebaut wurde, weshalb die Begriffe für sämtliche Units zum Controlling verbindlich sind.

Den Inhalt der Text Study brauchte er sich nicht etwa auszudrucken, da diese Perspektive im Buch dokumentiert ist. Gleichwohl legte er sich einen traditionellen Ordner zur Ablage seiner zu erwartenden Ausdrucke an, denn er glaubte nicht an eine papierlose Gesellschaft.

Nach einiger Zeit der Einarbeitung schaute er sich das Intro an – besser spät als nie – und konnte insbesondere die Statements zum ersten Teil der durchaus motivierenden Einführung gut nachvollziehen.

Da er als Ingenieur ein „Machertyp“ ist, wollte er unverzüglich wissen, ob er bisher alles „richtig“ gemacht hat und startete die Check up-Perspektive. Die Multiple Choice- und Relator-Fragen erschienen ihm recht einfach. Er war ja auch erst am Anfang. Gleichwohl waren nicht alle Antworten richtig, denn die Kontrollfarbe war nicht immer grün, sondern manchmal auch rot, die Signalfarbe für Fehler. Nach dieser Check up-Trainingsrunde, bei der im Anschluss an jede Frage eine Kontrolle durchgeführt wurde, hatte er plötzlich den Ehrgeiz, sich einem Prüfungstest zu unterziehen. Bei diesem bekommt man erst am Ende der Prüfung eine Rückmeldung über seine Leistung. Der Kandidat war ganz zufrieden, dass er nur einen einzigen Fehler gemacht hatte. ‚Ein Flüchtigkeitsfehler‘, dachte er (natürlich).

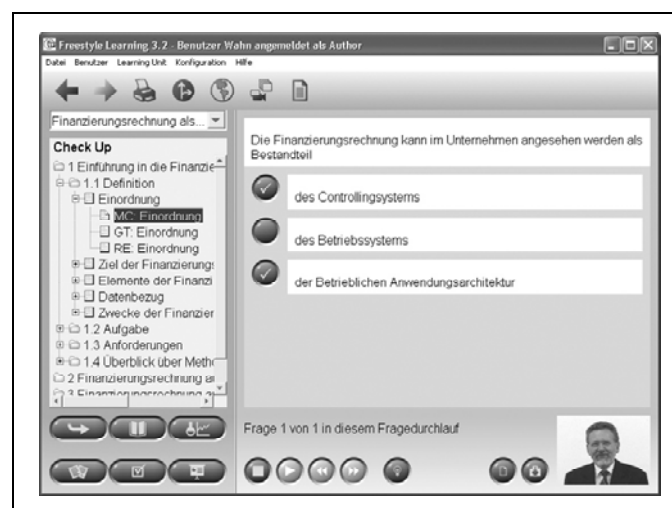


Abb. 1: Beispiel zur Perspektive Check up im Freestyle Learning Home

Nun fühlte er sich „zu Höherem“ geboren. Er betrat die Case Study-Ebene, um einen Blick auf die im System vorhandenen Fallstudien zu werfen.



In dem FSL-Spreadsheet war viel Wert darauf gelegt worden, die Eingabedaten von den Ausgabedaten zu unterscheiden. Das aus der traditionellen Datenverarbeitung bekannte EVA-Prinzip, das die Phasen Eingabe, Verarbeitung und Ausgabe betont, wurde hier wieder lebendig. Allerdings eher so: EvA; denn die Verarbeitung war nur recht mühevoll nachzuvollziehen, da man sich, wenn man es unbedingt wissen wollte, in die Verknüpfungen einarbeiten musste. Nur manchmal half ein integrierter Kommentar mit Informationen über die Verknüpfung der Variablen weiter.

Nachdem er sich in das Grundprinzip eines Planungsmodells eingearbeitet hatte, führte er ein kleines Berechnungsexperiment durch. Er verdoppelte einen Eingabewert und wunderte sich, dass sich der Zielwert *mehr* als verdoppelte. Damit hatte er nicht gerechnet. Nun wollte er es wissen. Rasch formulierte er das Gleichungssystem – also das Modell, das die Basis des Excel-Spreadsheets bildet. Dann sah er mit einem Blick die Hebelwirkung, die zu einem überproportionalen Anstieg des Zielwerts führt.

„Das ist *bemerkenswert*“, dachte er und schrieb tatsächlich eine *Bemerkung* – einen Kommentar – als integralem Bestandteil der FSL-Unit. Später dachte er, dass ein *Kommentar* eigentlich viel zu wenig ist, um seinen wichtigen Überlegungen bezüglich der Hebelwirkung gerecht zu werden. Deshalb schlüpfte er in die Autorenrolle und fügte der Text Study einen Gliederungspunkt an. Er wurde farbig markiert, um seine Eigenleistung von der des Autors der Unit abzugrenzen. Per Klick hätte das auch wieder rückgängig gemacht werden können. Doch dazu bestand kein Anlass. Im Gegenteil! Eigentlich sollte er seine Idee publizieren.

Er besann sich darauf, dass zu jeder FSL-Unit ein Internetportal existiert: das Freestyle Web. Dieses ist – sofern der Personal Computer online ist – per Mausklick erreichbar. Warum nicht gleich? Er ging in das Diskussionsforum und schilderte mit schlichten Worten seine kleine Entdeckung. Dann regte er zu Rückmeldungen an. Er gab seine Mailadresse in das Diskussionsforum ein und bat darum, kurz informiert zu werden, falls einer etwas zu seinem Beitrag schreiben würde. Schließlich wollte er nicht immer wieder vergeblich nachsehen müssen, ob dort etwas gepostet worden ist. So praktisch sind eben Ingenieure.

Er stöberte noch ein bisschen im Archiv zu der von ihm bearbeiteten Unit herum und fand eine interessant aussehende PDF-Datei mit einem Kurzbeitrag zu einem aktuellen Controllingthema. Er lud sich die Datei herunter, um sie dann – mit Kommentaren versehen – in seinen Medienpool einzustellen. Allmählich wurde die ausgelieferte und von einem fremden Autoren erstellte Unit zu seiner eigenen Lerneinheit („My Unit“, *dachte* er schmunzelnd – für ein *Selbstgespräch* lag noch zu wenig Stoff vor).

Im Umgang mit „seiner“ Unit wurde Herr I. zunehmend selbstbewusst. Als ihm mal eine Formulierung eines Satzes durch den Autoren, einem bekannten Hochschullehrer, zu umständlich erschien, machte er flugs mehrere überschaubare Sätze daraus. Es sei daran erinnert, dass man ja immer wieder per Mausklick zum Original zurückkehren kann, z. B. dann, wenn man reif ist für lange Sätze.

Den nächsten Teil der Unit ging er ganz anders an. Er zog es vor – vielleicht, weil er nach einem anstrengenden Tag auch schon eine gewisse Müdigkeit verspürte –, sich per Slideshow „berieseln zu lassen“. Die Slideshow wurde vom Autoren selbst kommentiert. I. hatte ihn mal auf einer Tagung persönlich „erlebt“ und konnte sich sogar noch an den Klang seiner Stimme

erinnern. ‚Die Welt ist klein‘, dachte er. Zumindest gilt dies noch derzeit für die Community im neu aufgebauten Wissensnetzwerk Controlling.

Trotz der Berieselung war er recht aktiv. Er hörte mit einer Maus in der Hand zu, um jederzeit – wenn ihn ein Detail nicht interessierte – die nächste Folie aufrufen zu können. (‚So was sollte man bei Vorlesungen machen dürfen‘, dachte der Ingenieur und stellte sich vor, die Lebendigkeit des Vortragenden per Mausklick unmittelbar beeinflussen zu können.)

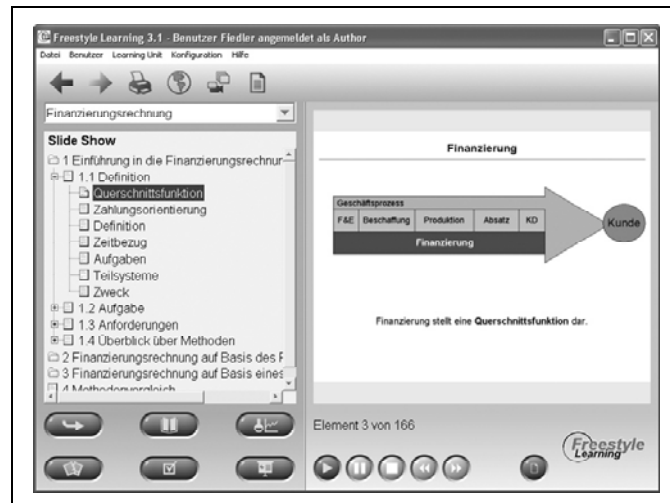


Abb. 4: Beispiel zur Perspektive Slideshow im Freestyle Learning Home

‚Kann ich mir jetzt etwa die Text Study sparen?‘, dachte er und schaute hinein. Dann entdeckte er, dass er sie aufgrund der Slideshow viel effizienter lesen konnte. Es war ein Repetieren auf höherem Niveau. Vielleicht ist dies der richtige Weg zum Erfolg.

Herr I. genoss es zwar, neues Wissen zu erarbeiten und dabei selbst der Herr des Geschehens zu sein, gleichwohl liebte er es, hin und wieder nur „rumzustöbern“ – also einfach mal ins Glossar zu gehen, um dort neue Begriffe kennen zu lernen oder aber in den Medienpool, der mit vielen *Extras* gefüttert war. Ab und zu guckte er über den „Gartenzaun“ der bearbeiteten Unit hinaus in andere, um in diese mal kurz hineinzuschnuppern.

Natürlich hatte er auch ein paar Ideen zur Verbesserung des Programms. Als Anfänger hätte er gern über eine Guided Tour verfügt, die ihn Schritt für Schritt in die Medienvielfalt einführt. Auch eine Sprachausgabe wäre ihm lieb gewesen, da er sich selbst als Audiotyp einschätzt. So ’ne Art Vokabeltrainer zum Memorieren wäre auch nicht schlecht.

Er muss sich noch ein bisschen gedulden. Die Freestyle Learning Group arbeitet an einigen neuen Perspektiven. Sobald sie fertig gestellt und ausgetestet sind, wird es für die Leser des Buches „Wissensnetzwerk Controlling“ einen Weg geben, diese zu bekommen. Gut, dass es das Internet gibt!

Eine für ihn wichtige Option fehlte ihm noch. Zwar führte er mit viel Elan ein Selbststudium im Wissensnetzwerk Controlling durch. Doch würde er auch gerne in einem anerkannten Testverfahren seine Leistung unter Beweis stellen. So etwas musste es doch geben!

So etwas gibt es tatsächlich! An der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld kann aufgrund einer Kooperation mit der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Ostwestfa-

len-Lippe ein Zertifikat erworben werden, wenn eine Klausur unter professioneller (nicht unbedingt notarieller) Aufsicht erfolgreich geschrieben wird. Die Klausur wird von den Autoren der FSL-Unit gestellt. Für den formellen Ablauf sorgt – wie gesagt – die IHK in Bielefeld. Zur Initialisierung und auch zur Motivation werden übrigens regelmäßig Präsenzveranstaltungen durchgeführt. Nähere Informationen sind zu finden unter <http://www.vwa-owl.de> (Rubrik Wissensnetzwerk Controlling).

Sich nicht von einem Teacher an die Hand nehmen zu lassen, sondern seinen eigenen Weg zu finden („Wege ergeben sich da, wo man gerade geht“ – ein passendes altes Sprichwort<sup>1</sup>) – das ist für das lebenslange Lernen in Zukunft immer wichtiger. Dies meint nicht nur der Ingenieur I. Die Autoren dieses Beitrags sowie eine große Anzahl der Mitglieder des Wissensnetzwerks Controlling schließen sich seiner Meinung an.

---

<sup>1</sup> Vermutlich chinesisches.